

Anerkennung ausländischer Abschlüsse – Verfahren, Probleme, Lösungen

Kammer-Kolumne von: Univ.-Prof. Dr.-Ing. habil. Norbert Franz Josef Gebbeken

2. Vizepräsident Bayerische Ingenieurekammer Bau

Globalisierung, Mobilität, demografischer Wandel, Internationalisierung, Fachkräftemangel, all das sind Themen, die uns in Deutschland beschäftigen. Die Zahlen über den Ingenieurmangel in Deutschland gehen stark auseinander. Mal liest man von 30000, mal von 70000. Demgegenüber stehen ca. 20000 arbeitslose Ingenieure. Diese haben häufig eine nicht marktgerechte Studienrichtung abgeschlossen oder eine Berufserfahrung, die den derzeitigen Bedürfnissen der Wirtschaft nicht gerecht wird.

Durch die immer stärkere Abwendung von einer generalistischen Ausbildung hin zu einer zergliederten frühen Spezialisierung, kann sich die Arbeitslosigkeit unter Ingenieuren in Zukunft erhöhen, obwohl es freie Stellen gibt. Was tun?

Wir benötigen Umschulungsmaßnahmen und Fachkräfte aus dem Ausland. Studenten und fertige Ingenieure. Und möglicherweise die Weiterqualifizierung von Meistern und Technikern im Inland. Für alle gilt es, bereits erbrachte Leistungen und Abschlüsse anzuerkennen. Für die Studierenden sind in der Regel die Fakultäten zuständig, für die Ingenieure leider sehr unterschiedliche Zulassungsstellen. In Bayern ist dies die Regierung von Schwaben (www.anerkennung-in-deutschland.de), in anderen Ländern sind dies meist die zuständigen Kammern.

Die Verfahren sind klar geregelt. Trotzdem gibt es, neben sehr guten Erfahrungen, Enttäuschungen und Probleme. Woran liegt das? Unabhängig von interkulturellen Fragestellungen liegt es häufig daran, dass lediglich Formalitäten geprüft werden, nicht aber das eigentliche Können. Und hierin liegt, wie eigentlich immer, ein wesentliches Problem, denn die Ausbildungskonzepte sind in unterschiedlichen Ländern sehr unterschiedlich. Sie reichen von „hands on“, dem sehr einfachen Anwenden von einfachen Formeln bis hin zu wissenschaftlichen Höhenflügen. Wie lässt sich das nun bewerten?

In den Ingenieurwissenschaften und auch in vielen Sportarten wird mit messbaren objektiven Größen (Kraft, Druck, Arbeit, Leistung, Schnelligkeit, Beschleunigung, Höhe, Weite, etc.) gearbeitet, nicht aber bei den Anerkennungsverfahren für die Abschlüsse. Viele Hochschulen verlangen Eingangsprüfungen, weil sie sich vor hohen Abbrecherquoten schützen wollen, andere vertrauen auf Zeugnisse und Zertifikate. Bei der Anerkennung von Modulen, die in der beruflichen Ausbildung abgeschlossen wurden, stellt sich zum Beispiel die Frage, ob die Inhalte eines Modules einer Technikerschule gleichzusetzen sind mit den Inhalten des gleichnamigen Modules an einer Hochschule. Eine Eingangsprüfung würde hier schnell Klarheit schaffen, doch sind derartige „Hürden“ nicht erwünscht. Im Ausland gibt es auch einen fünfjährigen Bachelor. Müsste man diesen Bachelor nicht unserem Master (3+2 oder 4+1) gleichsetzen? Im Einzelfall bleiben also Fragen über Fragen. Welche Lösungen kann man anbieten?

An den Hochschulen ist es einerseits einfach, weil Prüfungen zu bestehen sind. Andererseits werden die Hochschulen aber massiv kritisiert, wenn die Durchfallquoten „zu hoch“ sind und geraten unter Druck. Stichwort: Messbare Größen! Hält die Brücke oder hält sie nicht! Wollen wir das in Zukunft im Rahmen einer Disputation durch Mehrheitsbeschluss entscheiden, oder doch lieber durch eine eindeutige qualifizierte verifizierbare Berechnung nachweisen?

Große Unternehmen leisten sich vor der Einstellungsentscheidung ein „Assessment“. Viele Mittelständler und kleinere Büros können sich ein derartiges Verfahren nicht leisten. Sie müssen die Probezeit zur Klärung der Mitarbeiterreignung nutzen oder gleich einen Arbeitsvertrag vereinbaren, der eine Qualifikationsklausel enthält. Dadurch wird eine leistungsgerechte Vergütung möglich, die für alle Beteiligten Planungssicherheit gewährleistet. Die Anerkennung von ausländischen Abschlüssen bleibt auch in Zukunft lediglich ein formaler Akt. Die Eignung müssen die Arbeitgeber selber herausfinden. Qualifikationsangebote bietet z. B. die Bayerische Ingenieurekammer Bau an.